

Ein Berliner von 1940
DDR, Westberlin



Inhaltsverzeichnis

1. Krieg	Fehler! Textmarke nicht definiert.
2. Nachkriegszeit	Fehler! Textmarke nicht definiert.
3. Hochzeitszeitung von 1904.....	
4. DDR und Westberlin	
5. Schule in der DDR, Dreieckbadehose und Westmusik	
6. Lehre in der DDR, Heimarbeit, Grenzgänger und Fluchtgedanken	
7. Freizeit an der Havel und Westfußball.....	
8. Mittelschule in Oranienburg.....	
9. Lehre und Abendabi in Oranienburg.....	
10. Studium in Ilmenau.....	
11. Flucht nach Westberlin, wohnen in der Frontstadt	
12. Die heutige Flüchtlingspolitik verletzt die Menschenrechte	
13. Studieren und leben in Westberlin	
14. Die erste Reise nach Westdeutschland.....	
15. Frankreich, Frankreich	
16. Neue Reisen, Schweden und Südfrankreich	
17. Meine 1. Arbeit in Westberlin und ab nach München	
18. Ein Wort noch an die Jugend	Fehler! Textmarke nicht definiert.

Im Zeitalter von Facebook ist mein Buch vielleicht ein wenig antiquiert. Aber ich bin im Krieg in Berlin geboren, habe die Nachkriegszeit in der DDR verbracht und bin ein halbes Jahr vor der Mauer nach Westberlin geflüchtet. Es ist vielleicht global nicht so wichtig, wenn man bedenkt, daß alles wohl mit einer ganz kleinen Gotteszelle angefangen hat und alles andere „Schwarze Löcher“ waren und wir alle von der Supra Nova abstammen und uns irgendwann der Andromeda-Nebel in einem Schwarzen Loch verschluckt. Da die Welt aber im Frieden und bei nachhaltigem Umgang mit der Natur wunderschön ist, möchte ich meinen Beitrag dazu geben, daß die Menschen mal darüber nachdenken, was man alles braucht. Aber ich wollte ja von dem Berliner von 1940 und ein wenig von seinen Vorfahren reden und nun zu meinem Vorwort eine Brücke schlagen.

An meinem Vater erinnere ich mich noch bei seinem letzten Heimaturlaub Ende 1943, daß er sehr stachelig war. Und dann erinnere ich mich noch, daß wir, meine Mutter, mein Bruder und ich am Zaun beim Milchmann Pritzkow in Hohen Neuendorf die S-Bahn stehen sahen, wo der Vater noch gewunken hat. Dann ist sie abgefahren und das war es dann mit dem Vater. Am 22.6.44 bekam meine Mutter die letzte Feldpost vom Krieg, dann kam später ein Brief, daß er in Rußland vermißt ist. Wir wohnten zur Miete in der Sedanstr. 6 im 1. Stock bei Maurers und hatten auf der anderen Seite, Sedanstr. 57, ein unbebautes Grundstück. Es war praktisch 2 Grundstückseinheiten entfernt auf der anderen Seite. Meine Eltern hatten sich in Berlin kennengelernt und mieteten an der Plumpe in Gesundbrunnen, in der Nähe des Hertha-Platzes (Hertha BSC war damals schon 2 x Deutscher Fußballmeister und stand wohl 6x im Deutschen Fußballenspiel), Heidebrinkerstraße, eine Wohnung. Da die Schwester meiner Mutter in Hohen Neuendorf mit einem Möbelhersteller verheiratet war, zogen sie auch nach Hohen Neuendorf. Mein Vater war Handschuhmachermeister und meine Mutter Näherin. Er fuhr immer mit dem Fahrrad zum Auftraggeber von Hohen Neuendorf nach Gesundbrunnen und verdiente im Monat ca. 400 RM. Ein Grundstück kostete 3 RM/ qm. Meine Eltern kauften davon 800 qm, d.h. für 2400 RM das Grundstück oder er brauchte dafür 6 Monatsgehälter. Das geplante nicht mehr fertiggestellte 2 Familienhaus hätte 17500 RM gekostet. Ich will aber damit nicht sagen, daß er ein Krösus war, er war ein ganz normaler Handwerker. Ich bringe das deshalb, um zu vergleichen, wieviel Monatsgehälter heute ein Berliner Handwerker braucht, um sich ein solches Grundstück zu kaufen. Das Lebenspech meines Vaters war, daß er in Hohen Neuendorf ein Neuer war, in Bayern würde man sagen, Zugreister. Dadurch gehörte er zu denen, die vom Hitler im Sept. 1939 direkt in den Krieg eingezogen wurden. Daraus wurden dann 5 Jahre bis zu seinem Vermißtsein, bzw. seinem Tod. Meine Mutter hat mich gebeten, die letzten Briefe der Nachwelt zu übermitteln.

Sie sind zwar teilweise sehr intim, aber mein Vater und meine Mutter sind tot und ich und mein Bruder werden auch bald ins Gras beißen, aber es ist vielleicht für andere sehr interessant, was der Krieg fuer ein Scheiß ist und wie alle drunter leiden müssen,